



# Kasseler Stottertherapie

Für dauerhaft flüssigeres Sprechen

Kasseler Stottertherapie · Feriendorfstr. 1 · 34308 Bad Emstal

Prof. Markus Schächter

ZDF

55100 Mainz

**Institut der Kasseler Stottertherapie**

Habichtshof

Feriendorfstr. 1

D-34308 Bad Emstal OT Sand

**Telefon** 05624/ 921 - 0

**Fax** 05624/ 921 - 201

**E-Mail** [info@kasseler-stottertherapie.de](mailto:info@kasseler-stottertherapie.de)

**Web** [www.kasseler-stottertherapie.de](http://www.kasseler-stottertherapie.de)

**Bank** Kasseler Sparkasse

**BLZ** 520 503 53

**Konto** 108 000 371

## **Petition „Stotterer lesen Nachrichten“**

Bad Emstal, den 7.10.2011

Sehr geehrter Herr Professor Schächter,

ich darf mich in einer etwas ungewöhnlichen Angelegenheit an Sie wenden. Ich bin stotternder Arzt und Leiter der Kasseler Stottertherapie und habe zusammen mit Stotternden aus ganz Deutschland den Start des Kinofilms "The King's Speech" im Februar zum Anlass genommen, auf unsere Probleme aufmerksam zu machen. Wir haben bundesweit Aktionen in diversen Großstädten in Kooperation mit den örtlichen Kinos durchgeführt und Unterschriften zur Einreichung einer Petition gesammelt. Die Petition richtet sich an die Intendanten von ZDF und ARD, sowie an den Medienbeauftragten der Bundesregierung mit dem Ziel, dass Stotterer am jährlichen Weltstottertag (22. Oktober) die Abendnachrichten im Fernsehen beider Sendeanstalten sprechen können.

Mit dieser Forderung möchten wir darauf aufmerksam machen, dass stotternde Menschen aufgrund ihrer Behinderung noch immer einen nur sehr eingeschränkten Zugang zur Öffentlichkeit haben und in ihrer Berufswahl stark beeinträchtigt sind. Ein öffentlicher Auftritt als Nachrichtensprecher im Radio und im Fernsehen könnte stotternden Menschen Mut machen, zu ihrer Behinderung zu stehen, und die Gesellschaft zu mehr Toleranz ermuntern. Wir haben ca. 2500 Unterschriften gesammelt. Die unterzeichneten Listen und die Onlinelisten haben wir eingescannt und könnten Ihnen die einfach zumailen. Auf Wunsch können wir natürlich jederzeit auch die Listen in Papierform zuschicken. Diese Petitionsaktion steht unter der Schirmherrschaft der Antidiskriminierungsbehörde des Bundes (<http://www.petition-stotterer-lesen-nachrichten.de/>). Die Leiterin der Behörde, Frau Dr. Lüders, hatte angeboten, sich mit mir und einem Vertreter der Bundesvereinigung Stotterer Selbsthilfe e.V. persönlich an die Intendanten von ARD und ZDF zu wenden, um unser Vorhaben umzusetzen.

Aus pragmatischen Gesichtspunkten vor allem wegen der fehlender Erfolgsaussicht dieses

Vorhabens haben wir dieses Ziel aufgegeben. Die Realitäten stehen offensichtlich dagegen. Ich würde Sie gerne stattdessen davon überzeugen, einen etwas umfassenderen Beitrag vielleicht im „Heute Journal“ oder in einer Sachsendung zu dem Thema zu machen. Er sollte der Komplexität des Themas gerecht werden, deren Vielschichtigkeit und Dramatik ich Ihnen gerne kurz darlegen möchte. Ich würde Sie sehr herzlich bitten, auch wenn die Darstellung etwas länger ist, sich diese drei Minuten dafür zu nehmen.

Erlauben Sie mir vorab die Bemerkung, dass ich kein „militanter“ Betroffener bin und in der Regel eher abwägend und nicht konfrontativ vorgehe. Trotzdem kann ich nach einem lebenslangen Beschäftigen mit dem Stottern als Betroffener, Arzt, Wissenschaftler und Therapeut die oft - auch von der ARD - geäußerte Ansicht, dass so eine Kampagne den Stotternden nicht nützen würde, nicht teilen. Ganz im Gegenteil entspricht diese Haltung dem für Stotternde fatalen gesellschaftlichen Konsens, sie aus der Öffentlichkeit rauszuhalten.

Ich glaube fest, dass man offensiv vorgehen sollte. Zum einen ist natürlich wie bei allen Behinderungen Aufklärung notwendig, um die verheerenden Stereotypen und das negative Image des Stotternden zu ändern. Ebenso wichtig - nein wahrscheinlich wichtiger - ist aber Gewöhnung an Stotternde, die in der Gesellschaft anders als andere Behinderungen nicht vorkommen. Es ist auch nicht zufällig, dass es weder in Film und Fernsehen noch Literatur stotternde Helden gibt.

Stottern ist sicher die am meisten missverstandene Behinderung und nicht nur deshalb anders als andere Behinderungen einzustufen. Natürlich gibt es schwerwiegendere (lebensbedrohliche) Behinderungen, aber keine, die solchen negativen Reaktionen und Aggressionen der Umwelt auf sich zieht. Für das Stottern gilt deshalb in ganz besonderer Weise, dass dem Ostrazismus vor allen Dingen durch Gewöhnung beizukommen ist. Mich treiben dabei die täglichen erniedrigten Erfahrungen um, die Stotternde, auch wenn sie – wie ich - ihr Stottern meist im Griff haben, täglich erleben. Allein die schlichte Tatsache, dass man als Normalsprecher unfallfrei zehn Worte aneinanderreihen kann, gibt vielen Normalsprechern ein Gefühl der Überlegenheit. Das bringt den Stotternden automatisch in eine unterlegene Position. Die Gefahr in Alltagssituationen ausgelacht, nicht ernst genommen und gemobbt zu werden lauert dabei - oft völlig unvorbereitet – überall, beim Bäcker, an der Tankstelle, beim Einkaufen, beim Telefon, in der Schule, beim Erfragen einer Auskunft auf der Straße.

Was sehen wir bei einem Stotterer? Einen Menschen der damit kämpft Worte zu bilden. Das kann ein Verstummen sein, ein eher nach innen gekehrtes (inneres) Stottern, es können aber auch mitunter abstrus wirkende Versuche sein, die Blockade zu überwinden mit z.B. Gesichtsverzerrungen, Kopfbewegungen und befremdlich wirkenden Mitbewegungen am ganzen Körper. Das sind alles Versuche, die eher im Kehlkopf wahrgenommenen Blockaden zu durchbrechen. Der Stotternde erlebt im Moment des Stotterns einen katastrophalen Kontrollverlust, den er nicht beeinflussen kann.

Wieso erlebt der Stotterer anders als andere Behinderte überhaupt diese Panik, die Verzweiflung, die Flucht tendenz, die auch im Film *The King's Speech* deutlich wird. Seine Redeflussstörung ist ein gravierender Verstoß gegen Normen in unserer sehr auf verbale Kompetenz orientierten Gesellschaft und hat viele Aspekte. Das regelmäßige Versagen beim Sprechen, die immer wieder erlebte kommunikative Inkompetenz hat natürlich Folgen wie fehlendes Selbstvertrauen, verbales und soziales Vermeideverhalten und Fluchtreaktionen. So kann sich Stottern zur Kommunikationsstörung und Soziophobie auswachsen, weil normale Kommunikationserfahrungen nicht selten fehlen. Stotterer unternehmen deshalb alles, um sich nicht als Stotterer outen zu müssen, unter Inkaufnahme veränderter Botschaften, schlechterer Noten, anderer Partnerwahl und falscher Berufswahl, um nur einige Beispiele zu nennen.

Da schließt sich die Frage an, wieso Stottern so massiv in der Gesellschaft sanktioniert wird? Die geltenden Kommunikationsregeln hat jeder verinnerlicht, und nichts ist dramatischer, als dagegen zu verstoßen. Entsprechend sind die Reaktionen beim Zuhörer. Stottern löst beim Zuhörer/Zuschauer in der Regel negative Gefühle aus. Man ist meist peinlich berührt, man lacht, man reagiert wahlweise aggressiv oder überprotektiv. Man will vor allen Dingen aus der peinlichen Situation raus, die man nicht einordnen kann. Das gilt natürlich auch für Fernsehanstalten, weshalb Stotterer dort überhaupt nicht vorkommen. Stottern ist tabuisiert. Selbst Personen des öffentlichen Lebens, wie Herr Sarrazin, sprechen über alles (und nicht immer klug), aber nicht über ihr Stottern, was aber natürlich jeder registriert.

Ich bin als Leiter einer Therapieeinrichtung so pragmatisch zu sehen, dass bei allzu abstruser Sekundärsymptomatik und ständigen langen Unterbrechungen des Redeflusses auch der Betroffene in der Pflicht ist, etwas therapeutisch zu tun, um sein Sprechen zu verflüssigen. Meine Erwartung an die Gesellschaft und auch an die Medien ist aber auch, dass bei verflüssigtem Stottern, das eine Kommunikation zulässt, eine akzeptierende entspannte Haltung dem Redeflussgestörten gegenüber erwartet werden kann. Auch beim ZDF. Dabei muss man aber helfen, und da sind auch die Medien in einer besonderen Pflicht. Immerhin sprechen wir von einer Gruppe von 800000 Betroffenen in Deutschland.

Ich würde mich freuen, Ihr Interesse für dieses Thema geweckt zu haben und vielleicht angestoßen zu haben, dass Stottern in irgendeiner Form im ZDF tiefergehend thematisiert werden wird. Das muss nicht an Termine wie den Weltstottertag gebunden sein. Ob durch Gespräche mit prominente Betroffenen (Fussballer Altintop, Grünen-Politiker Malte Spitz, Pop-Star „der Graf“ von „Unheilig“ etc), Co-Moderationen, Dokumentationen oder Talkshows ist unerheblich, es geht mir um das Gewöhnen der Fernsehzuschauer an das Stottern.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Ihr

Alexander Wolff von Gutenberg